

Der vorgeschlagene Predigttext für den 4. Sonntag nach Trinitatis, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Ersten Buch Mose im 50. Kapitel.

**Die Brüder Josephs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein / und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.**

**Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach:**

**So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, / daß sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, / den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als sie solches zu ihm sagten.**

**Und seine Brüder gingen hin / und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, / wir sind deine Knechte.**

**Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes Statt?**

**Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, / aber Gott gedachte es gut zu machen, / um zu tun, was jetzt am Tage ist, / nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.**

**So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie / und redete freundlich mit ihnen. (I Mose 50,15-21; 4. Sonntag nach Trinitatis, 2021 - Neue Reihe III)**

**Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.**

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

Schuld und Vergeltung ist heute Thema, mit dieser Lesung, / mit dem Ende der Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Heute aber 'Schuld und Vergeltung', zwischen Menschen, / zwischen dir und mir. Nicht dass wir GOTT heute draußen vor lassen. Aber dass wir vor Seinem Angesicht Sünder sind, / das erleben wir vor allem, wenn wir an einander schuldig werden. Davor können wir am wenigsten die Augen verschließen.

Wenngleich das bei den Brüdern von Josef über Jahre hinweg gut geklappt hat, das mit dem Wegsehen. Sie sind an Josef schuldig geworden, / Josef wiederum war als Papas Liebling nicht ganz unschuldig daran, dass ihm seine Brüder so übel mitspielten. Nachdem sie ihn an ägyptische Kaufleute als Sklaven verkauft / und dem eigenen Vater die Lüge von einem tragischen Unfall aufgetischt hatten, / wuchs Gras über die Sache. Die Brüder konnten wirklich wegsehen, / sich über ihre Schuld an Josef hinwegtäuschen.

Aber nun sieht man sich bekanntlich ja zweimal im Leben. Josef, der in Ägypten Höhen und Tiefen erlebt und Demut gelernt hatte, / er erkennt seine Brüder - die, die an ihm schuldig geworden waren - zuerst. Und gibt sich ihnen schließlich zu erkennen. Wird er ihnen vergeben, / ihnen, die wegen einer drohenden Hungersnot nach Ägypten gekommen sind / und nicht, um den Bruder zu suchen?

Ja, ihnen w i r d vergeben, / denn so, wie sie sich einander zu erkennen geben, scheint alles klar und wieder im Lot zu sein. Da war die Freude, sich gegen jede Erwartung in diesem Leben doch noch einmal wiedergesehen zu haben. Da war ein Josef, der mit der erlernten Demut auch großmütig geworden war - und was wäre besserer Ausdruck von Vergebung als dieser Großmut des Josef, / der seinen Brüdern in Not helfen konnte / und auf diese Weise sogar seinen alt gewordenen Vater wieder sehen durfte?

»Ende gut, alles gut«, / das hätte man schon einige Kapitel vorher als Schluss ziehen können. Vergeben und vergessen. Josef hat seinen Brüdern verziehen, / ja, er konnte sehen, dass diese unselige Geschichte (oder besser: der unselige A n f a n g derselben Geschichte) zu etwas gut sein musste. Dazu später mehr.

## II

Aber nun gehört zur Vergebung nicht nur jemand, der vergibt. Sondern auch jemand, der die Vergebung a n n i m m t. In der Beichte, die unsere Evangelische Kirche eigentlich noch kennen müsste, / wenn also ein Christenmensch einem anderen Christenmenschen eine Schuld offenbart, / mit dem Wunsch, das Wort von der Vergebung zu hören, es selbst zugesprochen zu bekommen - wer einmal nachlesen will, wie das ablaufen kann: Siehe unser Gesangbuch unter der Nummer 793 -; in der Beichte gibt es auf Luthers Vorschlag n a c h dem Zuspruch »Gott sei Dir gnädig und stärke Deinen Glauben, AMEN« noch die bemerkenswerte R ü c k f r a g e: »Gläubst Du auch, daß m e i n e Vergebung G o t t e s Vergebung sei?« (BSLK 519,12-17). Das ist die Frage, / ob jemand wirklich bereit ist, sich vergeben zu l a s s e n.

Danach zu fragen ist nicht unerheblich. Nicht nur, ob wir es uns herausnehmen können, in GOTTes Namen Vergebung zuzusprechen, ohne uns an GOTTes Stelle zu setzen (ja, das können wir, denn die Schrift gibt uns dazu Richtung und Lehre vor). Sondern auch, ob ein Christenmensch das Wort, das er in GOTTes Namen hört, auch in GOTTes Namen - als hätte der HERR JESUS selbst es so gesagt - annehmen kann. Oder doch nur als Privatmeinung des Menschen, der da gerade spricht, gelten lässt.

Gewiss: Ein Josef hätte sich damit zufrieden geben können, selbst kraft seiner Wassersuppe seinen Brüdern zu vergeben. Aber er sagt mehr und bringt vor allem mehr zum Ausdruck, / nämlich eben dass »seine Vergebung« »Gottes Vergebung« ist. Denn GOTT hatte und hat mit der Schuld von Menschen noch etwas vor - wie Josef es am Ende sagt: **Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, / aber Gott gedachte es gut zu machen.** Das ist Vergebung, von GOTT u n d Mensch.

## III

Angesprochen haben wir damit aber nun eine letzte Frage: nicht nur, ob Menschen vergeben und GOTTes Vergebung zusprechen können, / sondern wie sie das nötige V e r t r a u e n zueinander gewinnen. Wenn ein Christenmensch tatsächlich vor den Ohren eines anderen seinem Herzen Luft machen will, / dann wird er sich einen Menschen seines Vertrauens suchen / und nicht jeden x- beliebigen. Wie war es bei den Brüdern des Josef? Die sich ja niemanden ausgesucht haben, / sondern auf einmal entblößt vor Josef standen?

Erst einmal wird es so gewesen sein, bei der Begegnung nach so vielen Jahre: ein Gefühl wie im siebten Himmel, / als sich Josef, ihr Bruder, eben nicht als Racheengel entpuppt, / sondern mit dem eben genannten Großmut jedes Gefühl von Misstrauen ersticken müsste. Die Güte des Josef und die glückliche Wendung der unseligen Geschichte schenkt das nötige Vertrauen, das zerstrittene Brüder nun zueinander gewonnen haben - so will man meinen.

Doch dann **war ihr Vater gestorben** - keine belanglose Notiz am Rande. Sondern wenn ein Mensch aus einer Familie stirbt, / dann wird ein Platz plötzlich frei, / und alle Beteiligten können sich gewissermaßen neu sortieren; vor allem dann, wenn das Familienoberhaupt geht (wie hier geschehen). Übernimmt eines von den Kindern die tragende Rolle, die die Familie beieinander hält? Oder geht alles einfach nur auseinander? Hält ein Frieden in der Familie, weil er wirklicher Friede war? Oder hing er nur von einer einzelnen Person ab - und wenn die nicht mehr da ist, gibt es neuen Krieg?

Die *B e f ü r c h t u n g e n* von Josefs Brüdern gingen in diese Richtung - Zeichen dafür, dass trotz der Wiedersehensfreude jenes Vertrauen noch nicht in ausreichendem Maße gewachsen war. Sicherlich auch eine Folge davon, dass die Schuld der Brüder nun wirklich schwer wog / und der, dem sie einst so übel mitgespielt hatten, nun die *M a c h t* über sie hatte. Uneingeschränkt, seit die alte Generation abgetreten war; der Vater, der bis dahin noch Übergriffe hätte verhindern können. Das fehlende Vertrauen und die Angst der Brüder ist so groß, dass sie erneut eine Lüge auftischen - die unnötig ist.

Ja, ob wir Vergebung wirklich annehmen, hat Auswirkungen darauf, wie wir miteinander auskommen: ob Misstrauen bleibt, ob das schlechte Gewissen weiterhin quält, / oder ob Vertrauen zueinander sogar erlaubt, dass das Opfer von einst nun Einfluss über mich gewonnen hat.

Wem vertrauen wir? Hat sich der Osten vor dreißig Jahren vertrauensselig dem Westen an den Hals geworfen (Wiedervereinigung wie bei Josef und seinen Brüdern) / und ist wenige Jahre später mit einem Misstrauen aufgewacht, das vielleicht heute noch nicht überwunden ist? Welchen Mitmenschen haben wir blind vertraut und sind uns da heute längst nicht mehr sicher? Nicht jeder unserer Mitmenschen ist so einer wie unser Josef - und damit müssen wir umgehen.

#### IV

Aber ein letzter Gedanke: Wir haben jetzt viel über das nachgedacht, was zwischen einzelnen Menschen steht / und ausgeräumt werden will. Aber am Ende der Geschichte von Josef und seinen Brüdern steht noch etwas anderes: nämlich dass diese Geschichte Teil von *G O t t e s P l a n* ist, / nämlich Sein geliebtes Volk zu behüten und zu bewahren, / sie in der Fremde in Ägypten zu einem großen Volk werden zu lassen, / ihrer nicht zu vergessen, / und Schuld und Vergebung von Josef und seinen Brüdern dazu einzusetzen, **ein großes Volk am Leben zu erhalten**. Josef selbst sagt: **Ich will euch ... versorgen**, also seine Brüder, / aber über diese hinaus **eure Kinder**, / also die Nachkommen, die späteren Generationen.

Ihr Leben kann blühen, weil Josef und seine Brüder einander vergeben und Vertrauen zurückgewonnen haben - wir sehen daher jetzt auch darauf, dass *G O t t* noch etwas vor hat / und in ganz großen Linien für uns plant. Aus den Brüdern

Josefs stammt unser HErr JESUS CHristus ab, / in dem GOtt Mensch geworden war. Es ist von langer Hand vorbereitet, was unseren Glauben stärken will / und was auch den Glauben unserer Kinder und Enkel stärken wird.

Das will uns sagen: Wir und unsere Verletzungen sind nicht das Wichtigste. Nicht nur Josef, sondern auch wir **stehen nicht an Gottes Statt**. So dass wir unseren Blick heben dürfen / und schauen, wo GOtt etwas in unseren Reihen aufgehen lässt, für andere. »Sein Hand zu helfen hat kein Ziel« (eg 299,5).

(15) **Quand les frères de Joseph virent que leur père était mort, ils dirent: Si Joseph nous prenait en haine, et nous rendait tout le mal / que nous lui avons fait!** (16) **Et ils firent dire à Joseph: Ton père a donné cet ordre avant de mourir: (17) Vous parlerez ainsi à Joseph: Oh! pardonne le crime de tes frères et leur péché, car ils t'ont fait du mal! Pardonne maintenant le péché des serviteurs du Dieu de ton père! Joseph pleura, en entendant ces paroles.** (18) **Ses frères vinrent eux-mêmes se prosterner devant lui, et ils dirent: Nous sommes tes serviteurs.** (19) **Joseph leur dit: Soyez sans crainte; car suis-je à la place de Dieu?** (20) **Vous aviez médité de me faire du mal: Dieu l'a changé en bien, pour accomplir ce qui arrive aujourd'hui, pour sauver la vie à un peuple nombreux.** (21) **Soyez donc sans crainte; je vous entretiendrai, vous et vos enfants. Et il les consola, en parlant à leur cœur.** (Genèse 50,15-21)

R é s u m é: Alors, c'est la question: que Joseph a pardonné le mal que ses frères lui ont fait, / ou non. Les frères, ces pécheurs, n'ont pas encore la confiance. Mais c'est important pour les relations entre les hommes. Etre sûr qu'une personne fait ce qu'elle dit - alors que Joseph pas seulement dit, que ses frères sont bienvenus dans sa nouveau monde en Égypte, / mais qu'il fait quelque chose de bon. Oui, Joseph le fait, Joseph l'a déjà fait, quand il a donné du blé à ses frères, quand il a renoncé à la vengeance. Maintenant, quand ses frères sont encore sans confiance, il promet de continuer sa bonté. De la situation il dit: **Dieu l'a changé en bien, pour accomplir ce qui arrive aujourd'hui, pour sauver la vie à un peuple nombreux** - au moment ils sont seulement douze frères et une sœur, / mais Joseph sait et voit, que cette famille est le commencement d'un grand peuple, / du peuple des enfants de Dieu, nommé suivant le nouveau nom du père de ses frères, de Jacob, nommé Israël. Alors, Joseph ne voit seulement à ses propres intérésses. Et la motivation pour cette réconciliation? **Vous avez médité de me faire du mal: Dieu l'a changé en bien.** Comme Dieu lui-même l'a fait avec Jésus, crucifié par nous, et maintenant il vit, parce que à Pâques Dieu encore une fois a changé le mal en bien. Pour nous réconcilier.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)